

auf ihre Seite.
Variationen

hinaus wurden die
 mit vielen Variationen
 -Langstrumpf-Melo-
 wöhnt; hinzu kamen
 undgeräusche, die
 enierung den letzten
 erließen. Den Höhe-
 ldete sicher die Jahr-
 zene, die mit nostal-
 Leierkasten, dem
 Adolf und vielen Kin-
 f der Bühne für den
 Witz und die schön-
 r sorgte.

auch die Fahrt der
 esse samt der Matro-
 noch schnell eine Ab-
 ng von „What shall
 with the drunken sai-
 Parkett legten, wur-
 vielen „Ahs“ und
 begleitet. Schade, dass
 ter wieder die Rolle
 ersachers übernahm:
 alle, dass sich der
 nzeitliche Nieselred-
 d einstellen würde,
 er doch zunehmend
 Aber die Darsteller
 den schwierigen Wite-
 rhältnissen und
 sich am Ende den
 dienten Applaus ab-
 chubert



Michael Preis hat einen Film über Indien gedreht – und fand damit Gefallen bei der Jury der Deutschen Filmfestspiele in Berlin. „Mutter Ganges“ heißt der Film. Foto privat

Ideen muss man haben ...

Dortmunder Filmemacher kehrten erfolgreich aus Berlin zurück

„Andere gucken Filme, wir machen sie selber“ – das sagen die Mitglieder des Dortmund Filmklubs. Und sie tun es überaus erfolgreich. Beim Deutschen Amateur-Filmfestspielen (DAFF) in Berlin räumten sie gleich drei der begehrten Auszeichnungen ab. So gingen Preise vom Bundesverband Deutscher Film-Autoren (BDFA) an Michael Preis und Manfred Riep. Außerdem wurde der Film „Ausklang“ von Klaus Kramer (52) zu den Weltfilmfestspielen UNICA nach Danzig weitergeleitet. Der Filmemacher beschreibt das Leben des in den USA bekannten Pianisten Wally Varner von 1984 bis in die Gegenwart. 2004 hat Kramer ihn zuletzt besucht. Später habe er erfahren, dass Varner bei dieser Gelegenheit zum

letzten Mal gespielt hat. So gesehen ist Kramers 20 Minuten langer Film ein bewegendes Zeitdokument geworden.

„Mutter Ganges“

Michael Preis (66) beeindruckte die Jury mit einem Film über Indien – „Mutter Ganges“ lautet der Titel –, und Manfred Riep (69) setzte in seinem Film „Vom Fliegen mit den Gedanken“ die Ruhe zu Hause in Dortmund und das wirbelnde und funkelnde New York kontrastreich gegenüber.

Alle Filmemacher sind sich einig, dass es erst der Filmklub war, der ihrem Rohmaterial den letzten Schliff gegeben hat. Vorsitzender Werner Voß (55): „Wer zu uns kommt, muss allerdings offen für Kritik sein, muss bereit sein, an seinen Filmen zu arbeiten.“



Klaus Kramer (l.) hat das Leben des amerikanischen Pianisten Wally Varner filmisch begleitet. Foto privat

Einmal in der Woche treffen sich die Mitglieder im Restaurant „Schwerter Wald“ an der Berghofer Straße 229 zum Vereinsabend – dienstags um

19.30 Uhr. Dabei werden unfertige und fertige Filme gezeigt oder technische Informationen gegeben.

Seit 1939 existiert der Filmklub bereits. Wichtig sei, so Werner Voß, sich technisch immer wieder weiterzubilden: „Wie schwierig war es bis vor wenigen Jahren noch, einen Filmtitel ins laufende Bild zu integrieren.“ Auch jetzt kommen mit der Erfindung der hochauflösenden HDV-Technik (High Definition Video) wieder Veränderungen auf die Filmschaffenden zu.

Wobei: Nicht die perfekte Beherrschung der Technik mache einen guten Film, sondern eine gute Idee.

• Andreas Schröter

» www.filmklub-dortmund.de



rin Nicola Mielsch –
 mpf“ der Naturbühne
 RN-Foto Schaper

e bei wal Leute

erklärt, es sei gerade
 liegen des Festivals,
 was Neues und Unge-
 nes zu bieten. „Wir
 örmlich nach so et-

Einshoch6-Programm
 Rettet Deutschland“
 ein wenig an die At-
 e bei der WM 2006
 In Botschaften wie
 dein Leben in die
 steckt auch das
 kal-Motto „Macht!“



Erfolgreiche Filme unter sich (v.l.): Filmklub-Vorsitzender Werner Voß sowie die Filmemacher Klaus Kramer, Manfred Riep und Michael Preis. RN-Foto Schröter